

Auswertung der quantitativen Daten

Beitrag zum Resümee der WeCare4Us-Studie

Von Prof. Frank Faulbaum

Die zukünftige Entwicklung im Pflegebereich wird ganz überwiegend negativ beurteilt, fast 90% der Befragten (87,4%) sind der Meinung, dass die Belastungen zunehmen werden. Zukünftige Verschärfungen von Problemlagen und Engpässen werden vor allem gesehen in einem zunehmenden Missverhältnis zwischen der Anzahl der Patienten und der Zahl der Pflegekräfte, der Zunahme an Aufgaben und Ansprüchen sowie in Arbeitsabläufen, die einer optimalen Versorgung der Patienten zuwiderlaufen.

Es werden Belastungsgrenzen, vor allem im Bereich des seelischen Stresses, der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie der Einschränkung der Erholungsphase durch fortwährende Überstunden aufgezeigt, die in Zukunft respektiert werden müssen. Es sind vor allem ledige Mitarbeiter*innen, für welche das Hineintragen von Problemen des Klinikalltags in die Privatsphäre, die mangelnde Vereinbarung von Familie und Beruf, anhaltende depressive Verstimmungen und Gefühle von Isolation und Einsamkeit Belastungsgrenzen darstellen. Die erwarteten Entlastungen durch technologische Änderungen könnten hier vielleicht eine Hilfe sein. Diese werden vor allem in Erleichterungen der Informationsbeschaffung und Informationsnutzung gesehen.

Alle in der Befragung zur Bewertung vorgegebenen Stärken wie Aufmerksamkeit, Kommunikationsfähigkeit, spontane Reaktionsfähigkeit, Teamgeist, Empathie und Zuwendung sowie die Vermeidung von Schwächen wie Zeitmangel in der Patientenbetreuung, die zu späte Reaktion auf Notrufe, das fehlende Know-how, die mangelnde Kommunikation, eine Verbesserung im Kommunikationsbereich und die Sicherung einer guten Zusammenarbeit im Team wurden überwiegend als unverzichtbar für die zukünftige Arbeit angesehen. Alle Stärken betreffen die optimale Versorgung der Patient*innen.

Ein zentrales Anliegen der Pflegekräfte ist eine stärkere Einbindung in Entscheidungsprozesse. Damit zusammenhängend wird nur eine sachlich begründete Hierarchie akzeptiert. Eine stärkere Einbindung in Entscheidungsprozesse hat eine Bedeutung nicht zuletzt für die Identifikation der Pflegekräfte mit der Einrichtung. Ähnliches gilt für die Erwartungen an die Führungskräfte, bei denen vor allem die Vorbildfunktion und die Fähigkeit zur Einfühlung in die Belastungen der Pflegekräfte angemahnt werden. Beide Eigenschaften sind insbesondere für das Verständnis der pflegerischen Arbeit durch die Vorgesetzten und damit für die gefühlte Akzeptanz der eigenen Arbeit und den gefühlten Rückhalt der Pflegekräfte in der Führung von Bedeutung.